

in einfacher Rahmung über breiten Sohlbänken durchbrochen sind. Dazwischen der Torbau mit großem gequadrerten Rundbogentore zwischen gequadrerten Wandpfeilern und aufgesetztem Stockwerke mit dreiteiligem Fenster, das aus zwei rechteckigen Seitenteilen und einem größeren rundbogigem Mittelteil besteht; darüber Flachgiebel. Ziegelsatteldächer mit Kaminen und Dachfenstern. Anfang des XIX. Jhs.

3. Wolfstein, Dorf

Literatur: SCHWEICKHARDT X 22; Hippolytus II 357.

Ein Geschlecht, das sich nach W. benennt, begegnet uns vom Anfange des XIII. Jhs.; sein erstes bekanntes Mitglied ist Perchtold von W., der 1217 in einer Melker Urkunde als Zeuge erscheint (KEIBLINGER I 1137). Im Laufe des XIV. bis zum XVI. Jh. war es der Sitz landesfürstlicher Burggrafen und Pfleger aus verschiedenen Geschlechtern (Fontes II 55 S. 746).

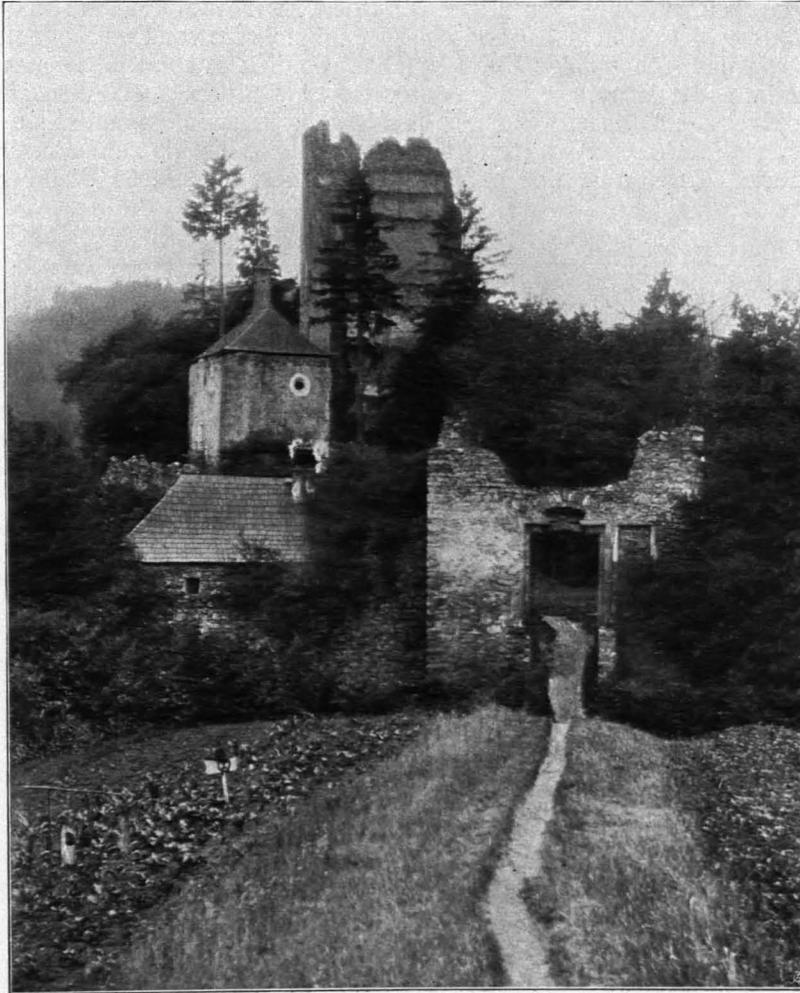


Fig. 18 Wolfstein, Ruine (S. 13)

Zuverlässige Nachrichten über den Ort, den die volkstümliche Tradition mit einer Anwesenheit des hl. Wolfgang von Regensburg in dieser Gegend in Zusammenhang bringt, finden sich erst am Ende des XVI. Jhs.; 1599 erhält Herr Johann Hektor Geier zu Osterburg das Lehen W.; 1605 wird es ihm und seinem Bruder Otto Friedrich völlig übergeben. 1620 kommt W. an Göttweig, das das verfallene Gut kaufte.

Beschreibung: Auf einem mäßig hohen Hügel gelegen, dessen Abhänge nach allen Seiten steil abfallen und nur im O. über einen schmalen Pfad einen Zugang gewähren (Fig. 18). An dieser Stelle steht noch der Torbau, von dem drei Mauern erhalten sind und die Balkendächer der Zwischendecken erkennen lassen. Das Tor und ein rechteckiges Fenster daneben von Steinquadern eingefasst. An das Tor stoßen seitlich kleine Nebenbauten, die jetzt zu Wohnräumen adaptiert sind. Durch einen großen Wirtschaftshof gelangt man zur

Beschreibung.
Fig. 18.